



Krankenhaus für Naturheilweisen

Fachklinik für Innere Medizin, Naturheilkunde und Homöopathie

Arzneipflanzenführer

Heil- und Giftpflanzen der Homöopathie und Phytotherapie

Seit 1883



mehr als nur Schulmedizin

„Oh, große Kräfte sind's, weiß man sie recht zu pflegen,
die Pflanzen, Kräuter, Stein in ihrem Innern hegen.“

(William Shakespeare, 1564 – 1616)

Inhaltsverzeichnis

Leitbild	4
Asteraceae (Korbblütler)	5
Solanaceae (Nachtschattengewächse)	7
Ranunculaceae (Hahnenfußgewächse)	9
Umbelliferae (Doldenblütler)	12
Cucurbitaceae (Kürbisgewächse)	13
Papaveraceae (Mohngewächse)	14
Thymelaceae (Seidelbastgewächse)	15
Melanthiaceae (Germergewächse)	16
Primulaceae (Primelgewächse)	17
Rosaceae (Rosengewächse)	18

Leitbild

Die Behandlung mit Heilpflanzen-Zubereitungen (Phytopharmaka) gehört – wie die Ernährungstherapie, die Hydrotherapie, die Physiotherapie und die Ordnungstherapie – zu den fünf Säulen der Naturheilkunde. Sie hat ihren Ursprung in der Kräuterheilkunde der Antike und des Mittelalters. Phytotherapie bedeutet Heilung, Linderung und Vorbeugung von Krankheiten durch Arzneipflanzen und ihre Bestandteile.

Über die Wirksamkeit von Phytotherapeutika besteht allgemeiner Konsens. Hinsichtlich ihrer Wirkungsstärke unterscheidet man sogenannte Forte- und Mite-Phytotherapeutika. Letztere sind Arzneipflanzen von milder Wirksamkeit, die weitgehend frei von Nebenwirkungen sind, wie Kamille, Melisse oder Weißdorn. Forte-Phytotherapeutika sind starke, vielfach schnell wirkende und oftmals giftige Heilpflanzen wie z. B. Eisenhut, Tollkirsche oder Fingerhut.

Es ist das große Verdienst von Samuel Hahnemann (1755 – 1843), dem Begründer der Homöopathie, dass er durch die Entwicklung des Potenzierungsverfahrens auch die Heilkraft giftiger Pflanzen der Behandlung zugänglich gemacht hat.

Im Gegensatz zu den Phytotherapeutika, die meist indikationsbezogen zum Einsatz kommen, werden die potenzierten Arzneien nach dem Ähnlichkeitsprinzip (*“similia similibus curentur”*) verordnet. Da sowohl Phytotherapie als auch Homöopathie regulative Wirkung entfalten, können sie bei vielen, insbesondere bei chronischen Krankheiten, sinnvoll miteinander kombiniert werden. Ebenso lassen sich beide Behandlungsformen in der Regel neben einer notwendigen pharmakologischen Therapie anwenden.

Der Einsatz des jeweiligen Verfahrens wird in der Therapie auf die individuelle Situation des kranken Menschen abgestimmt. Diese Form der patientenzentrierten Medizin entspricht dem Stiftungszweck des KfN.

Asteraceae (Korbblütler)

Die Korbblütler bilden eine große, artenreiche Pflanzenfamilie, zu der auch wichtige Heilpflanzen wie Kamille, Arnica (Bergwohlverleih), Calendula (Ringelblume), Huflattich (*Tussilago farfara*), Alant (*Inula helenium*), die Pestwurz (*Petasites*), Sonnenhut (*Echinacea*) u. a. gehören.



Arnica (Bergwohlverleih)

Arnica ist das wichtigste Wundheilmittel in der Homöopathie (Verletzungs-, Unfallfolgen etc.); in der Phytotherapie wird es vorwiegend äußerlich (Salben, Umschläge) bei Muskel- und Gelenkschmerzen verwendet.



Tussilago farfara (Huflattich)

Der Huflattich wirkt als Schleimstoffdroge reizmildernd auf die Bronchialwege und hat sich besonders bei Reizhusten und Heiserkeit bewährt. Wegen des Gehalts an Pyrrolizidinalkaloiden sollten Huflattichpräparate bei Erwachsenen nicht länger als 4 – 6 Wochen/Jahr verabreicht werden. Schwangerschaft und Stillzeit stellen eine Gegenanzeige dar!



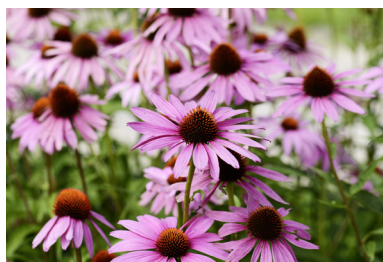
Inula helenium (Alant)

Die Alantwurzel ist wie der Huflattich ein altes volksmedizinisches Mittel zur Behandlung von langwierigen Hustenzuständen und Bronchialkatarrhen. Durch den Gehalt an Bitterstoffen entfaltet der Alant aber auch eine appetitanregende und allgemein tonisierende Wirkung.



Petasites (Pestwurz)

Die Pestwurz besitzt Inhaltsstoffe, die eine entkrampfende und antiallergische Wirkung entfalten. Pestwurzextrakte werden daher vorwiegend zur Behandlung von Migräne und Heuschnupfen eingesetzt. Die Wirksamkeit der Pestwurz zur Migräneprophylaxe ist mittlerweile durch zahlreiche valide Studien gesichert; eine der ersten Studien dieser Art wurde Ende der Neunzigerjahre im KfN durchgeführt. Um mögliche toxische Nebenwirkungen auf die Leber zu vermeiden, sollten nur moderne (pyrrolizidinfreie) Pestwurzpräparate eingenommen werden.



Echinacea (Sonnenhut)

Der Sonnenhut hat seine Heimat in Nordamerika, wo er von den dort ansässigen Indianern als Heilpflanze bei Entzündungen, rheumatischen Beschwerden, Schmerzen, Vergiftungen, Schlangenbissen usw. benutzt wurde. Die Pflanze wurde erst Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts nach Europa gebracht und von homöopathischen Ärzten in die Therapie eingeführt. Mittlerweile konnte sich der Sonnenhut als gut verträgliches Immunstimulans zur Behandlung von Erkältungskrankheiten allgemein etablieren.

Solanaceae (Nachtschattengewächse)

Zur Familie der Nachtschattengewächse gehören eine Vielzahl hochinteressanter Nahrungs-, Medizin- und Kulturpflanzen. Wichtige Vertreter sind z. B. die Kartoffel (*Solanum tuberosum*), die Tomate (*Solanum lycopersicum*), die Paprika (*Capsicum annuum*), die Tollkirsche (*Belladonna*), der Stechapfel (*Datura stramonium*), das Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*), Bittersüß (*Dulcamara*) und der Tabak (*Nicotiana tabacum*).



Atropa Belladonna (Tollkirsche)

Die Tollkirsche ist eine der giftigsten Pflanzen in unseren Breiten, wenige Beeren können für kleine Kinder tödlich sein. Der Name Atropos weist auf diese Giftigkeit hin: Atropos (= "die Unabwendbare") ist in der griechischen Mythologie die Schicksalsgöttin, die den Lebensfaden durchschneidet. In der Homöopathie gehört die Tollkirsche seit Hahnemanns Zeiten zu einem der bewährtesten und wichtigsten Mittel bei bestimmten Formen von Fieber, Entzündungen, Schmerzen und Krämpfen.



Datura stramonium (Stechapfel)

In der Volksheilkunde wurden früher Räucherpulver aus Stechapfelblättern wegen ihrer bronchienerweiternden Wirkung zur Behandlung von Krampfhusten und Asthma verwendet; eine Anwendungsform, die heute obsolet ist. In der Homöopathie spielt Stramonium aber – ähnlich wie seine Verwandten *Hyoscyamus* und *Belladonna* – eine wichtige Rolle bei der Behandlung von vegetativen und zentralnervösen Störungen wie Schmerzen, Krämpfen, Angststörungen, Delirien etc.



Hyoscyamus niger (Bilsenkraut)

Wie andere Vertreter der Solanaceae enthält auch das Bilsenkraut Inhaltsstoffe, die der Pflanze krampflösende, schmerzstillende, beruhigende und entzündungshemmende Wirkungen verleihen. Diese sind die Grundlage für den Einsatz des Mittels bei Krämpfen des Magen-Darm-Traktes, Reizhusten, rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Erregungszuständen usw.



Ranunculaceae (Hahnenfußgewächse)

Die Pflanzenfamilie der Hahnenfußgewächse weist eine beachtliche Zahl von Gift- und Heilpflanzen auf, die in der Phytotherapie bzw. Homöopathie gebräuchlich sind. Der Familienname leitet sich von den gezackten bzw. gelappten Blättern ab, die an einen Hahnenfuß erinnern.



Aconitum napellus (Eisen-, Sturmhut)

Aconitum napellus gehört wie Belladonna zu den giftigsten Pflanzen Europas. Klassische Vergiftungssymptome sind Herzrhythmusstörungen, Störungen der Temperaturregulation und Nervenleitung, Krämpfe, Lähmungen etc. Analog dazu wird der Eisenhut in der Homöopathie bei Angst- und Fieberzuständen, Herzbeschwerden, Neuralgien usw. verabreicht.



Aquilegia vulgaris (Akelei)

Die Akelei ist einer der dekorativsten Vertreter der Ranunculaceen, die als Zier- und Symbol-, aber auch als Heilpflanze eine lange Tradition aufweist. Bereits in den Rezepten der Hildegard von Bingen und des Paracelsus werden arzneiliche Zubereitungen als schleim- und steinlösende Mittel angeführt; der heutige Gebrauch beschränkt sich wegen der giftigen Inhaltsstoffe auf die Homöopathie. Hier wird die Akelei in begrenztem Umfang u. a. bei Dysmenorrhoe, nervösen Störungen, Schlaflosigkeit, Globusgefühl etc. verordnet. Unsere Abbildung zeigt Aquilegia chrysantha (Goldakelei).



Pulsatilla pratensis (Kuh-, Küchenschelle)

Pulsatilla wurde von Hahnemann und seinen Schülern geprüft und von ihm als "vielnütziges Mittel" (Polychrest) für akute und chronische Krankheiten bezeichnet. Aufgrund vorliegender Arzneiprüfungen und der langen Anwendungstradition gilt Pulsatilla als ein Hauptmittel bei hormonell bedingten Frauenkrankheiten (Zyklusstörungen, Schwangerschafts-, Wechseljahresbeschwerden etc.). Weitere bewährte Anwendungsgebiete sind Schleimhautentzündungen, Venenleiden, Rheuma, depressive Verstimmungen u. a.



Cimicifuga racemosa (Traubensilberkerze)

Die Traubensilberkerze enthält Substanzen, die östrogenartige Wirkung entfalten. Phytopräparate aus dieser Droge werden daher zur Behandlung von Dysmenorrhoeen sowie Wechseljahresbeschwerden eingesetzt.



Actea spicata (Christophskraut)

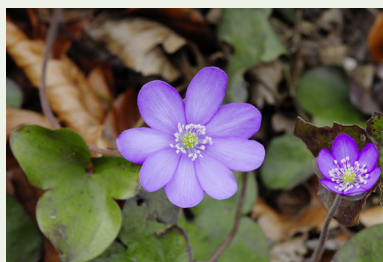
Das Christophskraut war in der Volksmedizin früher bei Asthma, Haut- und Frauenleiden im Gebrauch.

Heute findet das Mittel fast ausschließlich in der Homöopathie bei rheumatischen Beschwerden der kleinen Gelenke von Händen und Füßen Anwendung.



Adonis vernalis (Adonisröschen)

Das Adonisröschen ist eine Heilpflanze, die herzwirksame Glycoside enthält und zentral sedierende Wirkungen entfaltet. Adoniszubereitungen kommen heute vorwiegend bei funktionellen Herz-Kreislauf-Erkrankungen zum Einsatz.



Hepatica nobilis (Leberblümchen)

Das Leberblümchen war die Blume des Jahres 2013. Die Pflanze erhielt ihren Namen schon im Mittelalter wegen der Blattform, die an eine menschliche Leber erinnert. Die Pflanze ist inzwischen nur noch selten in der Homöopathie und in der spagirischen Medizin bei Bronchitis, Husten sowie bei Gallen- und Lebererkrankungen in Gebrauch.

Umbelliferae (Doldenblütler)

Zur Familie der Doldenblütler zählen neben zahlreichen Gemüse- und Gewürzpflanzen (Karotte, Sellerie, Kümmel, Fenchel, etc.) auch Arznei- und Giftpflanzen wie die Arznei-Engelwurz, die Hundspetersilie, der gefleckte Schierling u. a.



Angelica archangelica (Arznei-Engelwurz)

Die Engelwurz enthält Bitterstoffe und ätherische Öle, die die Magensaft-, Gallen- und Bauchspeicheldrüsensekretion anregen und damit die Verdauungsfunktion verbessern. Wurzelauszüge sind daher traditioneller Bestandteil von Kräuterlikören (Chartreuse verte) und Bitterschnäpsen. In der Phytotherapie findet die Droge bei Appetitlosigkeit, Magen-Darm-Krämpfen, stressbedingten Reizmagen- und Reizdarm-Beschwerden etc. Anwendung.



Conium maculatum (Gefleckter Schierling)

Die Schierlinge wurden wegen ihrer Giftigkeit in der Antike zur Hinrichtung verwendet. Berühmt geworden ist die Pflanze durch den Tod des Sokrates, den Platon im Phaidon beschrieben hat. Bewährte Anwendungsgebiete homöopathischer Schierlingszubereitungen sind Erkrankungen des ZNS, insbesondere Schwindel, Denk- und Gedächtnisschwäche sowie Drüsenerkrankungen etc. Die Bezeichnung Conium leitet sich übrigens von dem griechischen Wort "konos" ab, und bedeutet so viel wie "Kreisel", "Schwindel" – also "Schwindelkraut".

Cucurbitaceae (Kürbisgewächse)

Zur Familie der Kürbisgewächse gehören neben zahlreichen Nutzpflanzen auch einige Heilpflanzen, unter denen besonders Bryonia (Zaunrübe) bedeutsam ist.



Bryonia (Zaunrübe)

Die Zaunrübe weist eine starke Beziehung zu Muskeln, Sehnen, serösen Häuten und Schleimhäuten auf und findet daher in der Homöopathie Einsatz bei Rheuma, Bronchitis, Rippenfellentzündung u. a. Erkrankungen.



Papaveraceae (Mohngewächse)

Die Familie der Mohngewächse umfasst neben Zierpflanzen auch eine Vielzahl von Gift- und Heilpflanzen, die sich durch ihren Gehalt an Alkaloiden auszeichnen. Alkaloide sind organische Verbindungen, die starke pharmakologische Wirkungen entfalten. Ein wichtiges Alkaloid ist das Morphin, das aus dem Milchsaft des Schlafmohns (*Papaver somniferum*) gewonnen wird und das zu den stärksten natürlichen Schmerzmitteln gehört. Weitere arzneilich relevante Vertreter der Papaveraceae sind die Blutwurz (*Sanguinaria*), das Schöllkraut (*Chelidonium*), der Lerchensporn (*Corydalis*) u. a.



Papaver orientale (Orientalischer Mohn)

Der orientalische Mohn ist eine sehr dekorative Zierpflanze, die eng mit dem Arzneimohn (*Papaver bracteatum*) verwandt ist. Daraus kann mittels industrieller Verfahren Morphin gewonnen werden.



Chelidonium majus (Schöllkraut)

Das Schöllkraut ist ein bevorzugtes Mittel bei Leber- und Gallenstörungen. In der Volksheilkunde ist auch die äußerliche Anwendung des Milchsaftes gegen Warzen nach wie vor sehr beliebt ("Warzenkraut").



Corydalis cava (Hohler Lerchensporn)

Arzneiliche Zubereitungen aus der frischen Knolle des Lerchensorns werden heute nur noch in der Homöopathie bei verschiedenen neurologischen Störungen (Zittern, Schwindel, Muskelkrämpfe etc.), rheumatischen Beschwerden der Hand- und Fußgelenke usw. verordnet.

Thymelaceae (Seidelbastgewächse)

Unter den Seidelbastgewächsen Mitteleuropas sticht besonders der echte Seidelbast (*Daphne mezereum*) hervor.



Daphne mezereum (Seidelbast)

Der Seidelbast ist eine giftige Pflanze; wegen ihrer hautreizenden Inhaltsstoffe war sie früher Bestandteil von blasenziehenden Pflastern.

In der Homöopathie erstreckt sich ihre Anwendung vorwiegend auf Hautentzündungen mit heftigem Juckreiz, Herpes zoster, Neuralgien usw.

Melanthiaceae (Germergewächse)

Die Germergewächse gehören zur Ordnung der Liliales (Lilienartigen).



Veratrum album (Weißer Germer)

Arzneilich ist besonders der weiße Germer interessant.

Er wird in der Homöopathie bei Durchfallerkrankungen, Kollapszuständen etc. verabreicht.



Primulaceae (Primelgewächse)

Primelgewächse sind als beliebte Zier- und Gartenpflanzen weltweit verbreitet. In der Arzneitherapie haben nur wenige Arten (*Primula veris*, *Cyclamen* und *Anagallis*) eine gewisse Bedeutung erlangt.



Primula veris (Schlüsselblume)

Die Schlüsselblume gehört zu den ersten Frühlingsblühern, worauf der lateinische Name *Primula* ("prima" = "die Erste") Bezug nimmt. Die Pflanze enthält Stoffe, die eine schleimlösende und auswurfördernde Wirkung entfalten und die ihren Einsatz bei Nebenhöhlenentzündungen, Bronchitis etc. begründet.



Anagallis arvensis (Ackergauchheil)

Anagallis ist ein altes Heilmittel, das in der Volksmedizin vor allem zur Behandlung von Geisteskrankheiten (Gauch = ahd. "Narr", "Tor") genutzt wurde.

Indikationen in der Homöopathie sind Sinusitis, Gehörgangsekzem, Dermatitiden vor allem an den Händen etc.

Unser Bild zeigt *Anagallis linifolia* bzw. *monelli* (leinblättriger Gauchheil).

Rosaceae (Rosengewächse)

Die Rosengewächse bilden eine große Familie von mehr als 3.000 Arten, zu denen neben Zier- und Heilpflanzen eine Vielzahl von Kern- und Steinobstsorten gehören. Prominente, heilkräftige Vertreter der Rosaceae sind der Frauenmantel, die Hunds- und Damaszenerrose, die Bachnelkenwurz, der Weißdorn, der Odermennig, die Tormentille u. a.



Rosa canina (Hundsrose)

Die Wildrosen weisen eine starke Beziehung zu den Schleimhäuten der Atemwege und des Magen-Darm-Traktes auf, sie werden in der Homöopathie daher bei Durchfallserkrankungen, Heuschnupfen, Sinubronchitis etc. verwendet. Ein umfassendes Mittelbild der Rosa damaszena liegt nach einer Arzneiprüfung vor, die im KfN Ende der 1990er Jahre durchgeführt wurde.



Geum rivale (Bachnelkenwurz)

Ähnlich wie die verwandte Tormentilla hat sich auch die Bachnelkenwurz wegen ihrer adstringierenden (zusammenziehenden) Wirkung bei Durchfallserkrankungen, Blutungen etc. als nützlich erwiesen; sie ist Bestandteil antiidiarrhoischer, blutstillender Teemischungen.



Crataegus (Weißdorn)

Der Weißdorn ist ein traditionelles und bewährtes Phytotherapeutikum bei funktionellen Herzbeschwerden und beginnender Herzmuskelschwäche ("Altersherz").



Alchemilla vulgaris (Fruenmantel)

Wie der deutsche Name andeutet, kommt Alchemilla in der Phytotherapie und Homöopathie vorwiegend bei Erkrankungen der weiblichen Genitalorgane, daneben aber auch bei rheumatischen Beschwerden zum Einsatz.

Im Rahmen einer Arzneiprüfung (KfN 2006) konnte der psychische Hintergrund des Mittels (Überempfindlichkeit, Reizbarkeit etc.) transparent gemacht werden.





Krankenhaus für Naturheilweisen

Seybothstraße 65
81545 München

Telefon 089 62505-0
Telefax 089 62505-430

info@kfn-muc.de
www.krankenhaus-naturheilweisen.de



Seit 1883



mehr als nur Schulmedizin